

Moos

Gedicht von Siegfried von Vegesack

(Dichter aus dem Baltikum, 1888-1974)

Hast du schon jemals Moos gesehen?

Nicht bloß

so im Vorübergehen,

so nebenbei von obenher,

so ungefähr –

nein, dicht vor Augen, hingekniet,

wie man sich eine Schrift besieht?

O Wunderschrift! O Zauberzeichen!

Da wächst ein Urwald ohnegleichen

und wuchert wild und wunderbar

im Tannendunkel Jahr für Jahr,

mit krausen Fransen, spitzen Hütchen,

mit silbernen Trompetentütchen,

mit wirren Zweigen, krummen Stöckchen,

mit Sammethärchen, Blütenglöckchen,

und wächst so klein und ungesehen –

ein Hümpel Moos.

Und riesengroß

die Bäume stehen ...

Doch manchmal kommt es wohl auch vor,
dass sich ein Reh hierher verlor,
sich unter diese Zweige bückt,
ins Moos die spitzen Füße drückt,
und dass ein Has' vom Fuchs gehetzt,
dies Moos mit seinem Blute netzt ...
Und schnaufend kriecht vielleicht hier auch
ein sammetweicher Igelbauch,
indes der Ameis' Karawanen
sich unentwegt durchs Dickicht bahnen.
Ein Wiesel pfeift – ein Sprung und Stoß –
und kalt und groß gleitet die Schlange durch das Moos ...
Wer weiß, was alles hier geschieht,
was nur das Moos im Dunkeln sieht:
Gier, Liebesbrunst und Meuchelmord –
kein Wort verrät das Moos.
Und riesengroß die Bäume stehen –
Hast du schon jemals Moos gesehen?

Siegfried von Vegesack